

Predigtdienst

Sonntag nach Lichtmess

Jesaja 55,10+11

GOTTES WORT UND MENSCHEN WORT

10 Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, **11** so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

„Wurm“ heißt er – der Haussekretär des Präsidenten eines nicht weiter-benannten Fürstenhauses in Schillers „Kabale und Liebe“.

In diesem Schauspiel geht es um einen handfesten Skandal und dessen Vertuschung – wir kennen das! –

In einer Szene unterbreitet eben dieser „Wurm“ seinem Vorgesetzten, dass er die Familie der Luise Miller (einer Schlüsselfigur dieses Skandals) mit einem Eid nötigen will, den ihr angetanen Betrug geheim zu halten.

Und der Präsident des Fürsten antwortet: „Einen Eid? – Was wird ein Eid fruchten, Dummkopf?“

Und Wurm gibt zur Antwort: „Nichts bei uns, gnädiger Herr. Bei dieser Menschenart alles ...“

Liebe Schwestern und Brüder, diese Szene aus Schillers „Kabale und Liebe“ weist deutlich auf, welch unterschiedlichen Wert ein Wort haben kann, und ist von Schiller fein beobachtet.

„Was wird ein Eid schon fruchten? – Nichts bei uns. Bei dieser Menschenart alles ...“

Ganz gleich, ob Eid, ob Ehrenwort – der Wert und die Verbindlichkeit eines solchen Wortes hängt einzig und allein mit dem zusammen, der es spricht.

Und wie schnell ein einmal gegebenes Wort wieder vergessen sein kann, das hat jede und jeder von uns mit Sicherheit schon selbst erfahren: Wenn es dann drauf und dran kam, konnte sich das Gegenüber an all die schönen mündlichen Absprachen absolut nicht mehr erinnern ...

„Was wird ein Wort schon fruchten? – Nichts bei uns.“

Kann es einen da verwundern, dass man so schnell nichts mehr unbesehen glaubt?

Und ja: Ich lass mir auch lieber alles schriftlich geben – außer, ich kenne den anderen sehr genau oder habe wenigstens jemanden, der mir glaubhaft versichert, dass ich meinem Gegenüber wirklich trauen kann.

Solch eine Expertise, solch eine Garantie braucht es bei Käufen und Verträgen schon, damit man nicht übers Ohr gehauen wird ...

Von daher kann ich es durchaus gut verstehen, dass Menschen auch was Gott angeht, nach solchen Sicherheiten verlangen.

Warum soll sein Wort besser sein, glaubhafter als die Versprechungen, denen man sonst allenthalben begegnet.

Auch was Gott angeht, verlangten Menschen schon immer nach einer Expertise, einer Garantie, einem Nachweis dafür, dass man diesem Wort trauen, den Versprechungen dieses Gottes glauben kann.

Nun, dass das Wort Gottes kein einfach dahingesagtes Wort ist, sondern Gottes Wort ein wirkmächtiges Wort ist, wird schon in den ersten Zeilen

der Bibel deutlich, denn: Das Erste, was Gott in der Bibel tut, ist sprechen. „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“, erzählt das erste Kapitel im ersten Buch Mose. „Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.“ So geht es weiter, das ganze Kapitel hindurch. Gott befiehlt, und was er befiehlt, geschieht. Es entstehen der Himmel, Land und Meer, Pflanzen und Bäume, Sonne, Mond und Sterne, die Tiere und schließlich der Mensch – alles weil Gott es sagt. Die Schöpfung geht aus seinem Wort hervor.

Psalm 33 bringt es gleichsam auf den Punkt: „Durch Gottes Wort entstanden die Himmel, durch den Hauch seines Mundes ihr ganzes Heer ... Denn er spricht, und es geschieht, er befiehlt, und es steht da.“ (Ps 33,6.9)

Wenn Gott spricht, dann ist das nicht nur einfach ein Wort, das daher gesagt wird. – Es ist ein wirkmächtiges Wort.

Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden auch durch das Buch des beim Propheten Jesaja, da Gott spricht: „Ich spreche, mein Plan steht fest, was mir gefällt, das vollführe ich.“ (Jes 46,10)

Am schönsten – finde ich – sagt es das Jesaja-Buch an der Stelle, die wir eben als Lesung gehört haben: „Wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, sondern die Erde tränkt und sie zum Keimen und Sprossen bringt, so ist es auch mit Gottes Wort. Es kehrt nicht leer zu ihm zurück. Es bewirkt, was Gott will und es erreicht alles, wozu er es ausgesandt hat.“

„Ein Wort – was wird ein Wort schon fruchten?“ – Ein Menschenwort sehr häufig nichts. Und viele von uns haben es sicher schon leidvoll erfahren – so leidvoll, dass man bloßen Versprechungen kaum noch Glauben schenken möchte.

Gottes Wort ist anders, das bezeugen ein ganzes Heer von Propheten und die in Schriftform niedergeschlagene Erfahrung, die Menschen über Jahrhunderte hinweg mit diesem Gott gemacht haben.

JA – Gottes Wort ist verlässlich. Weil Gott tut, was er sagt: „Ich bin bei dir!“ – und das von Anbeginn der Zeiten: In den Schöpfungserzählungen, die zeigen, wie gut es Gott mit uns meint, in seinen Weisungen für ein

erfülltes Leben, seinem Freispruch „Ihr Seid in Christus meine geliebten Kinder!“, seinem Versprechen, die Welt neu zu machen. Überall da finden wir Gott, oder vielmehr: Er findet uns.

Amen.

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal.

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochene Wort!